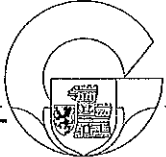


Fachbereich Büro des Bürgermeisters Ausschnittdienst	vom 10.01.08	 STADT GREVENBROICH Bundeshauptstadt der Energie
Empfänger		

- NGZ Lokal Anzeiger Erft-Kurier
 WZ Rathaus Zeitung StadtBlatt _____
- Blatt _____

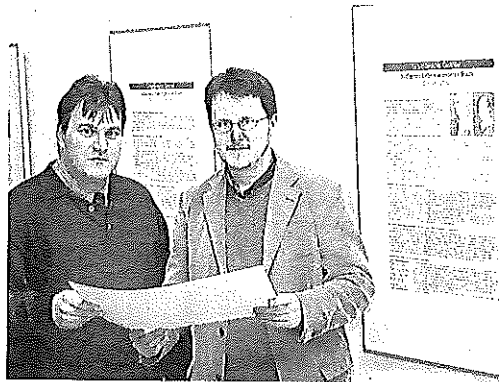
„Zerstörte Biographien“

VON CARSTEN SOMMERFELD

GREVENBROICH Auf langen weißen, von der Decke hängenden Tüchern stehen die Namen von 230 Menschen und ihr Schicksal. „Grevenbroicher Gesichter – verfolgt, deportiert, vernichtet“ ist darüber zu lesen. „Ich möchte den Ermordeten ein Gesicht, einen Namen geben“, sagt Ulrich Herlitz. Seit seiner Schulzeit interessiert sich der Bürgermeister-Referent für die jüdischen Menschen in Grevenbroich, recherchierte viele Jahre in Archiven ihre Biographien, sprach mit Überlebenden. Ein kleiner Teil seiner Arbeit ist jetzt in der Versandhalle auf der Stadtparkinsel zu sehen.

Herlitz und Thomas Wolff vom Stadtarchiv eröffneten dort die Ausstellung „Grevenbroicher Gesichter – wiederentdeckte Stadtgeschichte“. Auf 14 Tafeln werden die Biographien jüdischer Familien, die durch den Terror des Nationalsozialismus ins Exil getrieben oder beim Holocaust systematisch ermordet wurden, vorgestellt.

Die Gesichter sind fast ausschließlich auf Porträtfotos schräg von vorne links zu sehen. „Die waren für die Kennkarten mit dem gelben ‚J‘ bestimmt, die Juden 1938 beantragen mussten“, erklärt Herlitz. Die Uniformität auf den Bildern steht ganz im Widerspruch zum Leben der Menschen: „Jüdische Familien haben in ganz verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen das Leben in



Ulrich Herlitz (l.) und Thomas Wolff eröffneten in der Versandhalle die Ausstellung über jüdische Familien in Grevenbroich. FOTO: M. REUTER

der Stadt mitgestaltet. Die einzige Klammer – das, was sie gemeinsam hatten – war ihr jüdischer Glaube“, schildert Herlitz. Lazarus Goldstein etwa war Mitbegründer des Roten Kreuzes und der freiwilligen Feuerwehr, Jacob Goldstein Mitbegründer des Progymnasiums, Vorgänger des heutigen Erasmus-Gymnasiums. Juden waren Mitglieder des Rates, von der SPD bis zur Deutschen Volkspartei. Auch wirtschaftlich prägten jüdische Familien Grevenbroich mit, „die Familie Bachrach führte das

erste moderne Kaufhaus in der Stadt“. Mit der Machtergreifung 1933 durch die Nationalsozialisten begann – zunächst im beruflichen und gesellschaftlichen Bereich – der Leidensweg bis hin zur Deportation und Ermordung. Herlitz spricht von „zerstörten Biographien“. Die Texte und Dokumente in der Versandhalle schildern die immer größer werdenden Existenzprobleme jüdischer Familien, von der Aufforderung „Kauft nicht bei Juden“ bis zu Terrorakten schon weit vor der Pogromnacht

1938. „Im Geschäft der Familie Bachrach wurden 1934 die Fenster Scheiben zertrümmert.“ 1935 wanderte die Familie nach Palästina aus, doch das „war nur bedingt das verheißene Land. Josef Bachrach blieb bis 1939 ohne Arbeit, bevor er mit einem kleinen Elektrowarengeschäft einen bescheidenen Lebensunterhalt verdienen konnte“, weiß Herlitz.

Andere blieben, konnten nicht glauben, dass die neuen Machthaber ihnen das Existenzrecht absprachen. „Einen alten Baum verpflanzt man nicht mehr“, sagte Lazarus Goldstein trotz einer Verhaftung, trotz schrittweiser Enteignung. Seine Frau und er mussten ins Ghetto Theresienstadt, wurden in Minsk ermordet. Die Spuren anderer Grevenbroicher verliert sich, etwa von Rosa Eichengrün. Ihr Schuhgeschäft wurde im November 1938 demoliert, kurz darauf musste sie es schließen. Das Ghetto Lodz war ihr letzter bekannter Aufenthaltsort.

Ulrich Herlitz, der unter anderem dem Geschichtsverein für die Unterstützung dankte, hat bereits weitere Projekte im Sinn: „In jedem Grevenbroicher Stadtteil lebten jüdische Familien.“

Info Die Ausstellung ist bis zum 24. Januar samstags und sonntags von 14 bis 16 Uhr in der Versandhalle zu sehen. Weitere Termine können unter den Rufnummern 608 - 312 und - 641 vereinbart werden. Ab dem 24. Februar wird die Ausstellung im Museum Villa Erkens gezeigt.